

Nach einem Lawinenabgang sucht die Bergrettung nach Verschütteten



„Wir sind schon eine ziemlich coole Truppe“, stellt Andreas Fischbacher, seit 15 Jahren Einsatzleiter und seit 2015 Chefeinsatzleiter der Bergrettung Ortsstelle Schladming, fest. „Es gibt auch abseits von Einsätzen und Übungen viele gemeinsame Unternehmungen, wir kennen und verstehen uns sehr gut.“

Retten – suchen – helfen - bergen

Diese Voraussetzungen sind wichtig, sich aufeinander verlassen und die Stärken des anderen richtig einschätzen zu können hat im Ernstfall einen hohen Stellenwert.

Die Bergrettung ist eine freiwillige Einsatzorganisation mit der Aufgabe, im alpinen Gelände verunglückten, vermissten oder sonst in Not geratenen Personen Hilfe zu leisten. Das Haupteinsatzgebiet der über 50 Mann starken Schladminger Bergrettung zeichnet sich durch eine große Vielfalt an verschiedenen Freizeitsportarten aus, was an die Bergretter enorme Anforderungen stellt. „Bei uns braucht jeder Kenntnisse der angebotenen Sportarten. Egal ob es beim Klettern oder bei Hochtouren, Canyoning, Höhlen gehen, Mountainbike oder Paragleiten zu Unfällen oder Notlagen kommt, die Bergrettung muss alle Gebiete abdecken können.“

Geht ein Notruf ein, müssen rasche Entscheidungen über den Einsatzverlauf getroffen und die Bergretter per SMS oder WhatsApp verständigt werden. „Alle Bergretter sind ehrenamtlich tätig und stehen voll im Berufsleben. Es ist für uns von Vorteil, dass die meisten Einsätze nicht am Vormittag, sondern eher am späten Nachmittag oder frühen Abend sind, wodurch die Chance, genügend Leute zu bekommen, wesentlich größer ist. Unsere Mitglieder stam-



Bergung aus einer Gletscherspalte am Dachstein

Bei einem Notfall müssen die Passagiere von der Bergrettung vom Lift geholt werden – und jeder Handgriff muss sitzen



Ein realistisches Szenario – ein Freerider wird nach einem Unfall vom Gipfel des Krahbergzinken geborgen

desnotrufzentrale, bei vermissten Personen über die Polizei. „Der heute herrschende technische Standard ist bei der Personensuche eine enorme Erleichterung, oft geben die Verletzten über GPS per Handy ihren Standort durch oder übermitteln ihn über WhatsApp. Ein Mal wurde sogar ein E-Mail geschrieben. Natürlich sind auch wir gefordert, ständig am neuesten Stand zu bleiben. Während eines Einsatzes halten wir ständig Kontakt, allerdings ist in den Schladminger Tauern keine 100-prozentige Netzabdeckung gegeben.“

Technik kann Leben retten

Die Alarmierung der Bergrettung erfolgt meist direkt oder über die Lan-

Mangelnde Verantwortung

Am häufigsten wird die Bergrettung im Winter aber nicht zur Personensuche am Berg oder Einsätzen nach Lawinenabgängen gerufen. „In den Schladminger Tau-

Porträt

In schwindelnder Höhe



ern gibt es keine Anfängertouren, dort sind vorwiegend Profis unterwegs, daher passiert hier glücklicherweise eher selten ein Unglück. Was aber zunehmend zum Problem wird, ist der ausufernde Après-Ski am Berg. Die Leute vergessen, dass Skipisten bei Dunkelheit alpines Gelände sind. Wenn dann noch Alkohol im Spiel ist, sind sie überfordert. Von Jänner bis März werden wir an jedem Wochenende nach Schließung der Pisten zu einem Einsatz gerufen und suchen in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der Pistengesellschaft, Pistengerätfahrern und Schneemachern verirrte Skifahrer und bergen Leichtverletzte. Die meisten unserer Einsätze im Winter resultieren aus der Unvernunft der Leute. Wir appellieren auch immer wieder an das Verantwortungsbewusstsein der Hüttenwirte.“



Beim Eisklettern im Obertal – jeder Bergretter braucht umfassende Kenntnisse der bei uns angebotenen Freizeitsportarten, um bei einem Notfall Hilfe zu leisten zu können

der Piste Tausende von Besuchern stehen, passiert im Verhältnis relativ wenig.“

Den Rekord verzeichnete die Bergrettung bei der WM 2013 mit 3700 Einsatzstunden. Als Einsatzleiter war Andreas Fischbacher für die Koordination von 60 Bergrettungsmännern verschiedener Ortsstellen verantwortlich. Passiert ein Unfall, stehen die Bergretter im Zentrum des medialen Interesses. Mit der Bergung von Lindsey Vonn nach ihrem Horrorcrash schafften sie es sogar auf die Titelseite der „New York Times“.

„Stefan Schwab hat bei ihrer ersten Notversorgung so professionell agiert, dass der unmittelbar danebenstehende Atle Skaardal dachte, er sei ein ausgebildeter Arzt. Wir haben ihn in diesem Glauben gelassen“, lacht Andy.

Hohe Anforderungen

Der Zeitaufwand, den die Bergrettungsleute für ihre verantwortungsvolle Aufgabe aufbringen, ist beträchtlich. Neben regelmäßigen Sitzungen und Einsätzen, die eine ganze Wochenendplanung durcheinander werfen können, haben die Übungen einen hohen Stellenwert. Die vielfältigen Anforderungen finden ihre Entsprechung in den verschiedensten Übungsanahmen und Rettungstechniken, was von jedem Bergretter eine sehr hohe Lern- und Einsatzbereitschaft und bergsteigerisches bzw. seiltechnisches Können erfordert. Wer ein Bergretter werden möchte, muss etliche Kriterien erfüllen, so sind neben Kletter-, Skitouren-, Canyoning- und Höhlenerfahrung auch Ortskenntnisse, Kondition, Verfügbarkeit, Teamfähigkeit, Belastbarkeit, Initiative und Engagement erforderlich. „Nach einem Probejahr, wo der „Neue“ auch bereits bei Einsätzen in un-

Im Fokus der Medien

Zum Aufgabengebiet der Bergrettung gehören auch die Assistenzeinsätze, rund 500 Stunden pro Jahr ist

Wind und schlechtes Wetter erschweren die Arbeit der Bergretter



Der Chefeinsatzleiter der Bergrettung Ortsstelle Schladming Andreas Fischbacher



sere Arbeit hinein schnuppern kann, wird in einem gemeinsamen Gespräch geklärt, ob er geeignet ist und sich immer noch dafür interessiert. Danach beginnt die Ausbildung.“

Edith Steiner